

Erzählung täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.

Verlagspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortsviertel
Mk. 1.26.
außerhalb Mk. 1.35



Anzeigerpreis
bei einmaliger Ver-
öffentlichung 10 Bfg. bis
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt

Reklamen 15 Bfg.
die Zeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 97. Ausgabeort Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 28. April. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1909.

Der russische Einmarsch in Persien.

Während sich im nahen Orient vor den Augen der Welt das türkische Revolutionschauspiel vollzieht, auf dessen tragischen oder friedlichen Ausgang das schaulustige Europa ungeduldig wartet, beginnt im ferneren Orient ein zweites politisches Schauspiel, nicht minder bedeutend, wie das türkische, über dessen Ausgang man bis jetzt nur vage Vermutungen aufstellen kann. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die russische Regierung, angesichts der neueren beunruhigenden Meldungen aus Persien, beschloffen habe, eine genügend starke Truppenabteilung nach Täbris, dem vornehmlichsten Schauplatz der persischen Unruhen, zu entsenden, um die Sicherheit der Ausländer, die Versorgung der Stadt mit Proviand und die Verbindung mit Dschulfa zu sichern. Der russische Statthalter im Kaukasus ist angewiesen worden, die Truppenabteilung in Eilmärschen nach Täbris rücken zu lassen. Damit ist die russische Regierung aus ihrer bisherigen Reserve gegenüber den Vorgängen in Persien herausgetreten und das aktive Eingreifen Russlands in die persischen Unruhen hat begonnen. Die Zirkulardepeche, die an die europäischen Regierungen gefandt worden ist, bezeugt zwar ausdrücklich, daß die Truppen nach Wiederherstellung der Ruhe in Täbris sofort wieder zurückgezogen werden sollen. Es ist zu erwarten, daß der Rückmarsch in absehbarer Zeit erfolgen wird, denn es ist anzunehmen, daß man in Persien dem Einmarsch der Russen nur mit sehr getheilten Empfindungen entgegensteht. Vielleicht wird es dem Schach jetzt auch klar, daß er klüger gehandelt hätte, wenn er seinen Volke das Wenige, was es forderte und fordern mußte, in Frieden gewährt hätte, als sich von seinen militärischen russischen Ratgebern zu immer neuen Unterdrückungen seiner Untertanen ansicheln zu lassen. Das liberale Persien aber wird in jedem Fall den russischen Einmarsch mit tiefem Argwohn betrachten und kaum dem vermeintlichen Helfer Dank wissen. Denn mehr als einmal ist von den Führern der persischen Freiheitsbewegung erklärt worden, daß ihr einziger Wunsch lediglich der sei: allein gelassen zu werden, um allein gegen die Reaktion den Kampf zu Ende zu führen. Daher ist es nicht einmal zu erwarten, daß es der „genügend starken“ russischen Truppenmacht, auf deren genauere Zahlenangabe man gespannt sein muß, gelingen wird, die Ruhe bald wieder herzustellen. Denn die Freiheitskämpfer, denen sie zu Hilfe eilen, werden in ihnen mit Recht nur verdeckte Feinde sehen, ihre Feinde aber, denen sie begegnen können, stehen unter dem Kommando echt russischer Leute, die, nur aus fremdem Boden, dieselbe reaktionäre Politik wie ihre russischen Brüder im Reiche getrieben haben. Trotz aller geheimen egoistischen Politik wäre es der russischen Regierung nicht möglich, russische Truppen über die Grenze zu schicken, wenn ihr nicht das russisch-englische Bündnis in Nordpersien völlig freie Hand ließe. Zum 1. Mal genießt das Petersburger Kabinett einen praktischen Erfolg aus dem vor zwei Jahren geschlossenen Abkommen mit England. Die englische Regierung, deren Hände durch das englisch-russische Abkommen gebunden sind, hat vergeblich zu beschwichtigen gesucht. Dagegen hat sie sich ihrerseits gleichfalls genötigt gesehen, in Abuschi, der Hafenstadt am Persischen Golf Truppen zu landen, um in Südpersien die Ruhe wieder herzustellen. Noch vor der Ausschiffung der Mannschaft des Kreuzers „Fox“ hat aber der englische Konsul in Abuschi der Bevölkerung durch eine Proklamation bekannt gegeben, daß die Besetzung nur eine zeitweilige sein soll. So liegen die Dinge also heute: von Norden und Süden sind fremde Truppen in Persien einmarschiert, um das Land zu beruhigen, mit der Erklärung, daß die Okkupation keine dauernde sein soll. Diesen Versicherungen wird man Glauben schenken müssen, solange nicht das Gegentheil sich beweisen läßt. In jedem Falle aber verdienen die Vorgänge im ferneren Orient die ernsteste Aufmerksamkeit, da die Möglichkeit immerhin besteht, daß im Anschluß an die jetzigen Ereignisse eine Veränderung der persischen Landkarte stattfinden kann.

Tagespolitik.

Gegen den Vorwurf der Konservativen Korrespondenz, daß die Regierung die bedenkliche Agitation in der Reichsfinanzreform dulde und fördere, bemerkt die „Nordb. Allgem. Zeitung“: Wenn sich zu Gunsten der Finanzvor schläge der verbündeten Regierungen im Lande während der

letzten Monate eine wachsende Bewegung geltend gemacht hat, so kann dies als ein erfreuliches Zeichen für die steigende Teilnahme an dem Werke der Finanzreform nur begrüßt werden. Die Regierung nimmt das Recht für sich in Anspruch, in der öffentlichen Meinung ihre Vorlagen zu vertreten und die konservative Bevölkerung ebenso wie die liberale in ihrem Sinne aufzuklären. Die Ausübung dieses Rechtes hat übrigens bisher auch konservative Anschauungen entsprochen. So wenig also die Reichsregierung versucht hat, die in den erwähnten Rundgebungen sich zeigenden patriotischen Absichten abzulehnen, so wenig ist es gerechtfertigt, sie für jeden Zeitungsartikel und jede Kampfschreie verantwortlich zu machen. Dabei muß anerkannt werden, daß die Rundgebungen sich im wesentlichen in einwandfreien Bahnen halten. Insbesondere gilt dies für die vom Reichskanzler empfangenen Abordnungen. Wir nehmen daher an, daß sich die Beschwerden der konservativen Korrespondenz nicht gegen diese Rundgebungen richten.

Ueber die von liberaler Seite abfällig kritisierten Steuer vorschläge zur Reichs-Finanzreform bringt die Kreuztg., das leitende konservative Organ, nochmals eine Auseinandersetzung, indem sie schreibt: „Eine neue Möglich keit zur Verständigung hat die konservative Reichstagsfraktion mit dem Antrage für eine Wertzuwachssteuer geboten. Die Reichsregierung scheint selber eine solche Steuer für später vorzubereiten, aber nur für Immobilien, wobei sie der Zustimmung der Freisinnigen sicher ist; die Erweiterung der Erbschaftsteuer will sie außerdem noch und zwar vorher. Die Konservativen wollen die Wertzuwachssteuer schon jetzt, und zwar auch für Dividenden-Papiere. Die Durchführbar keit dieser Steuer läßt die konservative Fraktion zunächst noch offen und bietet eventuell als Ersatz eine Reichs-Umsatzsteuer für Immobilien und eine Erhöhung der Umsatzsteuer für Zinsendepositive. Daß die verbündeten Regierungen auf diese Vorschläge jetzt noch eingehen werden, ist freilich nicht wahrscheinlich. Die Konservativen aber haben einen erneuten Beweis dafür gegeben, daß sie einer Besitzsteuer von der erforderlichen Höhe nicht abgeneigt sind. — Es würde uns übrigens am besten gefallen, wenn die Wert zuwachssteuer lediglich zur Tilgung der Reichsschuld ver wendet würde.“

Mit dem Adelsprivileg der Offiziere der Garde und gewisser bevorzugter Regimenter soll gebrochen werden. Es ist an die höheren Dienststellen in der Provinz die Weisung ergangen, mit den monatlichen Gehaltslisten regelmäßig gut geeignete bürgerliche Offiziere für die Ver setzung in Garderegimenter vorzuschlagen. Dieser Schritt — der bereits in den aus Korfu datierten Aprilveränderungen Ausdruck findet — ist die erste Maßregel, die zahlreichen großgehüteten Reinkulturen des Adels im Heere zu zer stören. Zum allerersten Male ist kürzlich auch ein bürgerlicher Offizier, der Major Fischer von der Pensionsabteilung des Kriegsministeriums, früher im Infanterie-Regiment 111 in Kasatt, in das Militärkabinett des Kaisers versetzt worden.

Fast vollständig sind die Herrscher Europas zur Zeit am Mittelmeer versammelt. Der Kaiser verweilt zu seiner Erholung auf der Insel Korfu, König Georg von Griechenland ist ebenfalls dort; in Stambul sitzt der Sultan in seinem Palast und weiß nicht recht, was aus ihm werden soll. Italiens Rüste bereist König Eduard von Eng land mit seiner Frau und seiner Schwägerin, der Kaiserin Witwe von Rußland, und in Nizza ist Präsident Fallières aus Paris dieser Tage anwesend, um das neue Denkmal für Gambetta, dem Diktator von 1870/71, einzuweihen. In Spanien möchte König Alfonso auch gerne auf Reisen gehen, aber der unliebsame Trinkgeld-Standal, der sich an den Neubau der Flotte und an die Person des Marineministers knüpft, zwingt ihn, daheim zu bleiben. Politiker, die es mit aller Welt gut meinen, hatten eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser, den Königen von England und Italien und dem Präsidenten Fallières in dem neutralen kleinen Staate des Fürsten von Monaco angeregt, aber die Zeit scheint hierfür noch nicht reif.

Landesnachrichten.

Altensteig, 27. April.

In der jetzigen Frühlingszeit wird neben verschiedenen Sporten auch der Radfahrersport fleißig getrieben, was zur Folge hat, daß von da und dort im Lande wie auch aus unserer nächsten Umgebung Unglücksfälle gemeldet werden. Den Radfahrern, insbesondere Anfängern, ist daher bei Ausübung des Sports Vorsicht geboten.

a. Eine hübsche musikalische Unterhaltung wurde am Samstag abend den hiesigen Liebhabern der Tonkunst im Gasthaus z. Waldhorn geboten. Der kgl. sächsische Kammer virtuose J. A. Drexler aus Wien bot auf seiner Harfen zither (eigene Konstruktion) in trefflicher Weise eine Reihe von pacenden Tonstücken von Gb. Strauß, Brahms, Abt usw. auch eigene Kompositionen. Vorträge auf der Zither, auf die Länge ausgebeutet, ermüden schließlich wegen ihrer einförmigen Akkordbegleitung. Drexler bot aber in seinen Vorträgen eine sehr reiche Abwechslung, besonders in der Nachahmung des Glodenspiels, der Blechmusik usw. Auch Musikliebhaber, denen sonst die Zither nicht entspricht, werden die eigenartigen Vorträge Drexlers mit Befriedigung anhören. Das Konzert war gut besucht.

Stimmansweiler, 24. April. Heute fand hier die Wahl eines Ortsvorsprechers statt. von 38 abge gebenen Stimmen erhielt Dirschwirt Kübler 32 Stimmen; er ist somit gewählt.

Calw, 26. April. Zur Vorfeier des Jubiläums des 7. Infanterieregiments Kaiser Friedrich fand gestern nach mittag unter zahlreicher Beteiligung der Kameraden vom 7. Regiment und der Mitglieder der militärischen Vereine eine Versammlung in der Brauerei Dreß statt, die einen sehr gelungenen Verlauf nahm. Die Veranstaltung wurde von dem allbeliebten Bezirksobmann Stadtschultheiß Cong in bekannt trefflicher und mit seinem Humor gewürzter Weise geleitet. Regimentskamerad Pfarrer a. D. Burt hielt einen interessanten Vortrag über die Geschichte des 7. Regiments. Zur Belebung der Feier wurden auch musikalische und deklamatorische Darbietungen geboten. Zur Teilnahme an dem Jubiläum sind 280 Kameraden aus dem Bezirk ange meldet. Die Sammlung für den Unterstützungsfond des Regiments ergab 365 Mk.

Tübingen, 26. April. Am Sonntag fand die Ein weihung unseres restaurierten Rathauses statt. Ueber 100 Gäste hatten der Einladung dazu Folge geleistet. Im unteren Saale des Rathauses hielt der Oberbürgermeister Hauser die Begrüßungsansprache, in der er einen Ueber blick über die Baugeschichte gab. 33 Kanzleien enthält der Neubau, 21 mehr als früher.

Stuttgart, 26. April. Eine den Ständen zugegangene Denkschrift betr. die

Uebernahme der Volksschulasten auf den Staat

und die Verwilligung von Staatsbeiträgen an Gemeinden zu den Gehältern und Belohnungen der Volksschullehrer kommt zu dem Ergebnis, daß die Wirkung einer solchen Uebernahme in den einzelnen Gemeinden ganz verschiedenartig sein würde. Diesen verschiedenartigen Verhältnissen könne man nur durch eine individuelle Behandlung der einzelnen Gemeinden gerecht werden, wie das jetzt schon durch die Staatsbeiträge neben den gesetzlich fixierten Leist ungen geschehe. Dieser Weg müsse auch deshalb beibehalten werden, weil ein Bedürfnis, den Gemeinden allgemein die Volksschulasten abzunehmen, nicht anerkannt werden könne, während der Staat andererseits die Uebernahme nicht ohne die bedenklichsten finanziellen Folgen vollziehen könne. Abgesehen von erheblichen Verschiebungen in den Steuerlasten zu Ungunsten von Gewerbe und Handel würde die Erpar nis der Gemeinden bei der fortschreitenden Entwicklung der Gemeindeaufgaben infolge Verwendung der freierwerbenden Gelder für andere Zwecke meist nur eine theoretische sein. Die Folge wäre daher die, daß die Gemeindeumlagen nicht oder nicht wesentlich sinken, die Staatssteuern sich dagegen wesentlich erhöhen würden, mit anderen Worten: die Ge samtbelastung der württ. Steuerzahler würde wohl nahezu um den Betrag der übernommenen Schulkosten steigen und dies, ohne daß für eine Verbesserung der Volksschule ihrer Einrichtungen und der Gehalte irgend welche weitere Mittel gewonnen wären. Ist daher, so fährt die Denkschrift fort, die grundsätzliche Uebernahme sei es ganz oder teilweise abzulehnen, so ist damit nicht ausgeschlossen, daß der Staat, wie schon bisher, in fortschreitendem Maße da eintritt, wo das Bedürfnis es gebietet, oder wo die Natur der Lasten



das Eintreten der Allgemeinheit gerechtfertigt erscheinen läßt. Diesen Weg ist die Staatsregierung bei allen neuen Gehaltsaufbesserungen für die Volksschullehrer gegangen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß sich die fernere Entwicklung in derselben Richtung vollziehen und damit der Staat sich in immer weiterem Umfang nach dem Maße seiner Kräfte an der Befriedigung der Bedürfnisse der Volksschule beteiligen wird.

Stuttgart, 26. April. Gemäß einem im Jahre 1906 in Tuttlingen gefaßten Beschlusse wird, wie berichtet, eine Delegiertenversammlung des Württembergischen Landes-Feuerwehr-Verbandes am 16. Mai in Stuttgart stattfinden. Zur Tagesordnung stehen folgende Anträge 1. Antrag der Feuerwehr Göppingen: Möglichst einheitliche Uniformierung nach modernen Grundsätzen. Welche Erfahrungen sind mit Wiesberg-Kupplungen gemacht worden und wie kann deren allgemeine Einführung in Württemberg beschleunigt werden. 2. Antrag der Feuerwehr Reutlingen: Einheitliche Uniformierung sämtlicher Mannschaften, und seitliche Abzeichen und Auszeichnungen im ganzen Lande. Aussprache über Erfahrungen über bestehende Bekleidungs- und Begleitfeuerwehroverbände. 3. Antrag der Feuerwehr Aalen: a) Für Chargen Ersatz der Metallhelme mit Kohlenhaarschweiß durch einen Lederhelm. b) Folgende Auszeichnungen: Für fünfjährige Dienstzeit ein schwarz-rotes Band, für 10jährige Dienstzeit zwei schwarzrote Bänder, für 15jähr. Dienstzeit ein Silberband mit rot, für 25jährige Dienstzeit zwei desgleichen. Einheitliche Durchführung der Dienstströcke für Chargen.

Stuttgart, 26. April. Ein abscheuliches Verbrechen wurde heute nachmittags 2 Uhr von der Polizei entdeckt. Auf dem Wege der zwischen dem Weissenhof und dem Bismarckdenkmal zum Studentenbühl herunterführt, wurde die Leiche eines vier Wochen alten weiblichen Kindes, dem die Gedärme aus dem Leibe herausgingen und das mit einem roten Tuche zugedeckt war, gefunden. Die vermußliche Mutter des Kindes ist gestern in der Nähe des Hundortes gesehen worden. Es besteht der Verdacht, daß sie es selbst getötet hat und daß die gräßlichen Verunstaltungen dadurch entstanden sind, daß sie das Leben des Kindes durch Fetzereien vernichtet habe. Gerichtliche Untersuchung ist im Gange.

Stuttgart, 27. April. Den ersten Gewinn der Stuttgarter Pferdemarkt-Lotterie mit 40 000 M. erhielten 4 Fabrik-Arbeiter in Stuttgart, von denen 2 in Vaihingen a. N. und 2 in Fellbach wohnhaft sind. Sämtlichen Beteiligten ist der Gewinn sehr zu gönnen.

Stuttgart, 27. April. Wie der Verein für Fremdenverkehr mittelt, sind von der „Luftschiffbau Zeppelin-Gesellschaft“ Verhandlungen eingeleitet worden, welche die Bildung einer Gesellschaft zur Einrichtung und zum Betrieb von Luftschifflinien bezwecken. Als Verbindungshafen zwischen Friedrichshafen und Rhein ist Stuttgart in Aussicht genommen. Es müßte hier ein geeignetes Gelände zur Verfügung gestellt werden. Gelingt die Bildung einer Gesellschaft und ist das Gelände gestellt, so könnten schon im Frühjahr 1910 zwischen Stuttgart und Friedrichshafen Fahrten ausgeführt werden.

Wangen-Stuttgart, 26. April. Die hiesige freiwillige Feuerwehr feierte gestern ihr 25jähriges Jubiläum. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen folgte die feierliche Uebergabe der Ehren diplome an 30 Mitglieder der Feuerwehr, die für 25jährige Dienstzeit am vergangenen Geburtsfest des Königs das Ehrenzeichen erhalten hatten.

Wangen-Stuttgart, 26. April. Gestern früh wurde am Rechen des Elektrizitätswerks Unterlürkheim die Leiche des seit Ostermontag vermißten Affordanten Gottlieb Defer aus dem Redar gezogen. Etwa M. 80.— bar

Geld wurden bei ihm noch vorgefunden. Bekanntlich hatte Defer beim Weggang vom Hause nach Pfauhausen eine größere Summe Geldes bei sich.

Vaihingen a. N., 27. April. Der Gastwirtsmitwe Scheitenberger „zum Waldhorn“ wurden am Mittwoch nachmittags aus einer verriegelten Kammer ca. 800 M. gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am Samstag nachmittags bemerkt, als die Frau Wechselgeld holen wollte. Der Täter, ein gewisser Zimmertot, war Schlafgänger im gleichen Hause. In einem hinterlassenen Briefe bittet er die Wirtin um Verzeihung und sagt, daß er zur Fremdenlegion gehen werde.

Gerlingen O. A. Leonberg, 26. April. Die Untersuchungen bei der hiesigen Darlehenskasse sind nach mehrwöchiger Dauer abgeschlossen. Der Fehlbetrag wurde auf 59 000 M. festgestellt. Der Rechner, der seither auf freiem Fuße war, wurde in Haft genommen. Die Aufregung ist groß. Unaufgklärt ist, wohin der Mann, der hier so großes Vertrauen genoss, das Geld brachte.

Gaildorf, 26. April. Gestern fand hier im Gasthof „A. Sonne“ die diesjährige Hauptversammlung des württ. Landesfischereivereins, zugleich 17. württ. Fischereitag, unter sehr zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Lande statt. Mit dem Fischereitag war zugleich eine reichhaltige Fischausstellung verbunden, die in der städtischen Turnhalle untergebracht war. Der Verein zählt zur Zeit 28 087 Mitglieder. Darunter befinden sich 393 persönlich und 73 korporative Mitglieder, (letztere mit 24 094 Einzelmitgliedern). Von diesen entfallen 17 Vereine mit 672 auf den Neckarkreis, 10 Vereine mit 513 Mitgl. auf den Schwarzwaldkreis, 14 Vereine mit 698 Mitgl. auf den Donaukreis. Die Gesamteinnahmen des Vereins betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 11 683,99 M., die Gesamtausgaben 11 482,63 M., Anzeigen wegen Fischereivergehens wurden im abgelaufenen Jahr im ganzen 328 gegen 446 Personen erstattet, woraufhin 70 Tage Haft und 1854 M. Geldstrafen erkannt wurden, Geldstrafen an die die Anzeige erstatteten Landjäger, Polizei-Forst- und Steuerunterbeamte wurden 469 M. gewilligt und außerdem 6 Diplome erteilt. Zur Hebung der Krebszucht soll ein Waggon schwedische Edelkrebse demnächst eingeführt werden. Als Ort nächstjähriger Hauptversammlung wurde Mönsbürg bestimmt, dessen Stadtschultheiß durch ein dortiges Vereinsmitglied eine Einladung an die Hauptversammlung hatte ergehen lassen.

Ulm, 26. April. Der Maschinenmeister Wilh. Gösele hat eine Flugmaschine erfunden, die auf die Frankfurter Ausstellung gebracht werden soll.

Worzhelm, 26. April. Gestern ereignete sich in der Nähe des Friedhofs ein Selbstmord. Die 20 Jahre alte Wärfenmacherin Marie Reitling hatte den 21jährigen Goldarbeiter Nagel, mit dem sie ein Verhältnis hatte, dorthin bestellt, weil ihre Eltern das Verhältnis nicht gerne sahen. Der Stiefvater war dem Mädchen nachgegangen und sah die beiden auf einer Bank sitzen. Er sah, wie das Mädchen hintenüber fiel. Sie hatte Cyankali getrunken und war sofort tot. — Dem Kinde eines hiesigen Goldarbeiters namens Hauser wurde von dem Hunde eines hiesigen Metzgermeisters gestern die Nase aus dem Gesicht gebissen.

Ausländisches.

Wien, 26. April. Infolge einer Einladung des Kaisers Franz Joseph wird der deutsche Kaiser Mitte Mai zu kurzem Aufenthalt in Wien eintreffen.

Budapest, 26. April. Die Kabinets des ungarischen Handelsministers Kossuth bei Kaiser Franz Joseph hat damit geendet, daß der Kaiser das Projekt einer selbständigen ungarischen Nationalbank ebenso wie das einer Kartellbank abgelehnt hat. Darauf hat das ungarische Ministerium gestern beschlossen, seine Demission einzureichen.

Lissabon, 26. April. Der Ministerrat hat beschlossen, für die Opfer der Erdbebenkatastrophe einen Hilfsdienst ins Leben zu rufen. In Benavente und Samora Correia wurden neue Erdstöße verspürt.

Teheran, 26. April. Der Schah hat in eine Verlängerung des Waffenstillstandes auf eine unbestimmte Zeit eingewilligt und die unbegrenzte Zufuhr von Lebensmitteln nach Täbris gestattet, offenbar aus Furcht vor der bewaffneten russischen Intervention.

Die Unabhängigkeit Bulgariens.

Berlin, 26. April. Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, steht die Anerkennung Bulgariens als selbständiges Königreich durch die deutsche Regierung in diesen Tagen bevor.

Wien, 26. April. Kaiser Franz Joseph hat an König Ferdinand von Bulgarien ein in herzlichen Worten gehaltenes Telegramm geschickt, in dem er ihn zur Unabhängigkeit seines Landes beglückwünscht.

Sofia, 26. April. Der König von Italien sandte ein herzliches Telegramm, in dem er den König Ferdinand und das Land zur Unabhängigkeit beglückwünscht.

Konstantinopel in den Händen der Jungtürken.

Konstantinopel, 26. April. Gestern vormittag begann die Ausschiffung von Salonikier Truppen in Stutari (auf der kleinasiatischen Seite des Bosphorus), die sich ordnungsgemäß vollzog. Die Truppen wurden nur vereinzelt von Personen angegriffen, die von Reaktionsären aufgebracht waren. Auf beiden Seiten gab es einige Tote. Sämtliche Geschäftsläden in Stutari sind geschlossen. Die Straßen sind von Salonikier Truppen besetzt. Die große Selimiehkasernen wurde ohne Widerstand eingenommen. Der größte Teil der Soldaten ist gestern geflüchtet, der Rest lieferte heute die Waffen aus. Die besseren muslimannischen Elemente sympathisieren mit den Salonikern. Mit der Einnahme der Selimiehkasernen war

der letzte Widerstand gebrochen.

Konstantinopel, 26. April. Nach einer Angabe des Ministers des Aeußeren hat auf Wunsch des Sultans gestern abend ein macedonisches Bataillon den Pildiz besetzt.

Konstantinopel, 26. April. In der öffentlichen Ankündigung des

Belagerungszustandes

wird zunächst darauf hingewiesen, daß alles vermieden werden müsse, was die Bevölkerung in Erregung versetzen könne. Das Waffentragen ist verboten. An den Unruhen beteiligte Soldaten haben die Waffen auszuliefern. Die Geschäfte dürfen offengehalten werden und jedermann kann seinem Beruf nachgehen.

Konstantinopel, 26. April. Der Belagerungszustand ist den Botschaften und Gesandtschaften bereits notifiziert worden. Er wird nicht eher aufgehoben werden, als bis das Pressegesetz und das Versammlungs-gesetz zustande gekommen sind. Daher wird die Aufrechterhaltung des Ständerechts von mehrwöchiger Dauer sein. Noch nie hat in Konstantinopel eine derartige Sicherheit, Ordnung und Ruhe geherrscht wie heute nacht.

Adin, 26. April. Der Adin. Jg. wird von ihrem Vertreter in Konstantinopel unter dem 25. April abends 8 Uhr gemeldet: Als die Umgebung des Sultans merkte, daß

Steinmehlstraße Nr. 111

Modernster Kriminalroman von Hans Hyan.

Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Dieser hatte im Anfang, etwas unruhig und wohl nicht ohne Argwohn, mehrmals herübergesehen und seinerseits die beiden beobachtet. Dann aber warnte ihn wohl der Eifer des Kartenpielers wieder fortgerissen haben. Er schien nur noch seinen Kombinationen hingeeben, und nachdem er zuerst kleinere Beträge gesetzt und hin und wieder auch mal gewonnen hatte, verlor er nunmehr andauernd.

Der Moment kam — Fallgräbes scharfen Augen entging das nicht, wo Stange ohne Geld war. Er sah in die Tasche und zog eine Uhr heraus, die mit zwanzig Mark bewertet wurde, und die er ebenfalls sofort verlor.

Dann erhob sich der Werkführer nach langem und, wie es schien, qualvollem Zögern und sagte mit einer so leisen Stimme, daß Fallgräbe, der doch gespannt hinhorchte, ihn kaum verstand:

„Ich bin schwach!“
Darauf gab ihm der Bankhalter, wie es hier üblich zu sein schien, aus der Kasse einen Taler, damit er die Rechtschaffenheit bezahlen konnte, und langsam, mit schwankenden Bewegungen, als hätte er sich absolut nicht losreißen von diesem Orte seiner Leidenschaft, ging Stange hinter den Stühlen der Spieler vorbei und verließ den Keller.

Fallgräbe hatte bemerkt, wie das sonst so blasse Gesicht fest von einem düsteren Rot überzogen war, und wie unheimlich die in ruhigen Momenten so müde verklärten Augen blühten.

Und der Detektiv überlegte, ob er den Werkführer jetzt noch weiter „beschalten“ sollte, aber er sagte sich, daß das, was Stange vorgehabt hatte, jedenfalls schon auf dem Hinwege erledigt worden wäre. Außerdem wollte er alles vermeiden, was den Spieler etwa zu früh hätte

aufmerksam machen können. Darum blieb er noch einige Zeit und verließ dann mit Seibel ebenfalls den „Blauen Affen.“

XIX.

Berthold Fallgräbe war den ganzen Nachmittag über bei Erna Seebald gewesen. In den letzten beiden Tagen hatten ihm seine Geschäfte keine Zeit gelassen, sich seiner Freundin zu widmen, und wenn er das Gefühl, das ihn heute mit Nacht zu ihr getrieben hatte, auch gern anders nennen wollte, als Sehnsucht und bangende Jählichkeit, so hielt es ihn doch nicht länger, er hatte sie sehen und mit ihr reden müssen.

Noch auf dem Hinweg war er sich nicht klar darüber gewesen, ob er das, was er über den Werkführer in Erfahrung gebracht hatte, Erna mitteilen sollte. Als er dann bei ihr war, als er in ihr reines Gesicht, ihr kindlich gläubiges Auge blickte und als er die jarte, noch immer nicht voll geneigene Gestalt betrachtete, da überwand er sein Mitteilungsbegierde und sagte sich, daß es gar keinen Zweck hätte, das liebe Mädchen jetzt schon damit zu ängstigen. Er hoffte in diesen Tagen einen Hauptschlag zu machen, und dann würden die Ereignisse selbst eine so deutliche Sprache reden, daß es auch für Ernas kindliches Vertrauen keine Zweifel mehr gab, wer jener Eugen Stange eigentlich sei.

Frida Stange hatte sich noch immer nicht sehen lassen, offenbar gefestigten ihre Verwandten auch jetzt nicht, die Fremdbin anzusehen.

Erna war deshalb sehr unruhig, aber der Detektiv tröstete sie, daß diese Gefangenschaft ja auch bald ihr Ende erreichen würde, denn der Werkführer müßte sich ja über kurz oder lang überzeugen, daß alle seine Bemühungen um Erna fruchtlos blieben.

So hatten sie lange beim Kaffeetisch geessen, miteinander geplaudert, und wenn ihnen nichts weiter einfiel, was sie sich hätten sagen können, dann hatten sich die beiden heimlich und vertohlen angeblickt und hatten ihre Augen reden lassen, und waren auch bei dieser Art der Unterhaltung recht glücklich gewesen.

Erst gegen acht Uhr empfahl sich Fallgräbe. An der Korridor tür hielt er Erna beide Hände lange Zeit in den seinen, ohne etwas zu sagen und schwer mit sich kämpfend, daß er die Blonde nicht in seine Arme zöge und sich satt fühlte an ihrem lieben Munde.

Als er dann die Treppe hinabging, verspürte er eine heftige Reue, daß er dem Verlangen seines Herzens nicht gefolgt war. Aber noch war der Widerstandswille in ihm zu stark, noch wollte er es nicht wahr haben, daß er an der Seite eines geliebten und hingebenden Weibes seine Pflicht oder das, was er dafür hielt, ebenbürtig erfüllen könne, ja, vielleicht ihr besser gerecht zu werden vermöchte, als wenn er allein bliebe. Er rebete sich ein, daß er alsdann zu bequem werden würde, um die Nächte außer dem Hause zuzubringen, und daß er damit diejenige Zeit verlieren würde, die für seine Arbeiten die wichtigste war. Auch würde die Sorge für seine Familie ihn abhalten, sich in Gefahr zu stürzen, und die Angst seines Weibes um sein Leben würde ihn begleiten und seine Energie lähmen. ... Aber wenn auch sein Verstand fortwährend sich gegen diese Verbindung sträubte, so empfand er es doch schon jetzt ganz deutlich, daß er seinem Gefühl auf die Dauer nicht werde widerstehen können, und daß eines schönen Tages Erna die Seine werden würde.

Und dieses Gefühl war ihm im Grunde genommen eine recht beruhigende Gewißheit. Er hätte sicherlich nie nach Geld geheiratet, aber er war doch ein zu praktisch denkender Mensch, als daß er die Vorteile eines bedeutenden Besitzes, den ihm Erna zubrachte, nicht zu würdigen verstanden hätte.

In seiner heutigen Position war er gezwungen, bei seiner kriminalistischen Arbeit zu sparen, wo es immer anging, und er mußte ernstlich darauf sehen, daß ihm die von den Geschädigten oder den Behörden ausgeleiteten Belohnungen und Preise zufließen, und daß er sich mit ihnen wenigstens einigermaßen bezahlt machte. Denn das jetzt in seinem Besitz befindliche Vermögen mußte, wenn es nicht durch den Lohn seiner Arbeit ergänzt wurde, bei den großen pekuniären Anforderungen, die sich aus eben dieser Tätigkeit ergeben, bald verbraucht sein.

(Fortsetzung folgt.)

die Lage ernst würde und als die Besatzung des Palastes sich auflöste, ergriff der gesamte Hofstaat panikartig die Flucht, sodass der Sultan bald von seinen Adjutanten, Sekretären und der Dienerschaft verlassen war. Der Sultan blieb ganz allein mit einigen wenigen Dienern zurück. Der Hildizpalast, der bis jetzt wie eine Festung bewacht und ganz unzugänglich war, ist so freigegeben, daß Privatpersonen bis in die inneren Gemächer vordringen könnten. Dasselbe Blatt meldet aus Konstantinopel vom 25. April abends 9 1/2 Uhr: Mit der Abschlebung der entwaffneten Garnison hat man heute schon begonnen. Tausend Mann sind nach den Kasernen von Hodeinkoi geschickt worden. Die Gefangenen vom 4. Salonitser Bataillon, das die Meuterei am 13. April angezettelt hat, sind bereits dem Gericht übergeben worden, welches in kürzester Zeit seinen Spruch fällen und vollstrecken wird.

* Konstantinopel, 26. April. Dem Blatte „La Turquie“ zufolge sind auf beiden Seiten zusammen 1140 Mann gefallen und bereits beerdigt worden.

* Konstantinopel, 26. April. Wo die Truppen durch die Volksmassen hindurchziehen, werden sie von diesen durch Gänbelstiche begrüßt. Die Brücke nach Stambul ist gesperrt. Die Stimmung der Truppen ist glänzend. Aus den Ausrufungen der Offiziere klingt große Befriedigung über den erregenden Sieg heraus.

* Paris, 26. April. Nach einer Meldung aus Konstantinopel macht sich die Entrüstung der Bevölkerung hauptsächlich gegen die Söhne des Sultans, die als die eigentlichen Anführer der letzten Gegenrevolution gelten, bemerkbar, besonders gegen den Prinzen Burhaneddin, den 24-jährigen Lieblingssohn des Sultans, der inmitten der revolutionären Artilleristen gesehen worden sein soll.

* Konstantinopel, 26. April. Im Kriegsministerium begonnen heute die

Untersuchungen

gegen die gefangenen Räbelsführer, unter denen sich der Hauptbeschuldigte Abdurrahman, der Buchhaltungschef im Finanzministerium, befindet. Die ersten Hinrichtungen erfolgen morgen früh.

§ Adn, 26. April. Der Adn. Ztg. wird aus Konstantinopel von heute vormittag 10.55 Uhr gemeldet: Eine Anzahl höherer Beamter, darunter der Staatssekretär der Finanzen, ist als der Mitschuld an der Meuterei vom 13. d. verdächtigt, verhaftet worden. Man beabsichtigt nicht, die Untersuchung zu beenden, sondern eingehend und klar festzustellen, wie die Meuterei entstand und wer der Hauptbeschuldige ist. Die Kasernen um den Hildizpalast sind von makedonischen Truppen bezogen und der Palast abgesperrt.

* Konstantinopel, 26. April. Die Nationalversammlung ist heute früh unter militärischer Bedeckung aus San Stefano zurückgekehrt und wird hier eine streng geheime Sitzung halten, in der sie, wie man sagt, die Entscheidung über den Sultan treffen wird.

§ Frankfurt a. M., 26. April. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Saver Bey und Klasi Bey sollen sich heute nachmittag zum Sultan begeben haben, um ihm im Namen der Armee und des Volkes die Abdankung nahelegen.

§ Konstantinopel, 26. April. Das Kabinett überreichte gestern sowohl dem Sultan wie auch dem Parlament seine Gesamtdemission.

* Konstantinopel, 26. April. Der österreichisch-ungarische Militärattaché, begleitet vom deutschen Militärattaché, beglückwünschte gestern nachmittag Mahmud Scherif Pascha, Hussein Husni und die übrigen leitenden Generale zu der glänzenden Durchführung der militärischen

Operationen, der reichen Wiederherstellung der Ordnung und der ausgezeichneten Manneszucht.

Eine reaktionäre Revolte in der Provinz.

§ Konstantinopel, 26. April. Bei der Pforte sind Meldungen eingelaufen, denen zufolge in Erzerum eine reaktionäre Militärerhebung unter ganz analogen Verhältnissen wie in Konstantinopel ausgebrochen ist. Die Mannschaften tadelten die Offiziere und verlangten die Wiederherstellung des Scharlatagegesetzes. Die Regierung wendet alle Mähe an, den Ausbruch von Wirren zu verhindern.

* Konstantinopel, 26. April. Der Geistlichkeit soll es gelungen sein im vierten Armeekorps eine reaktionäre Bewegung hervorzurufen. — Bis 1 Uhr mittags war in Pera alles ruhig.

Die Meutereien in Kleinasien.

Konstantinopel, 26. April. Einer Vertreter Konfulardepeche zufolge wird aus Latakia telegraphiert, daß die armenische Ortschaft Kefab seit gestern in Flammen stehe. Die Einwohner seien zum Teil massakriert worden. Für die Umgebung bestehe große Gefahr. Französische und englische Kriegsschiffe seien in Beirut eingetroffen.

§ Rom, 26. April. Einer italienischen Meldung zufolge herrscht in Alexandrette zur Zeit Ruhe. Dagegen dauert die Revolution in der Umgebung fort. In dem Orte Doryal, 15 Kilometer von Alexandrette, werden die Armenier von den Aufständigen belagert, sollen aber jetzt auf Veranlassung der Kommandeure der fremden Kriegsschiffe durch osmanische Truppen, die zur Verstärkung eingetroffen sind, entsezt werden. 2 Torpedobootzerstörer sind nach Alexandrette abgegangen.

Bermischtes.

§ Einen eigentümlichen Tod fand ein Bäckergefelle in einer Petersburger Bäckerei. Als die Gefellen wie die „Bichewysja Wedomosti“ erzählt, eines Morgens in das Geschäft kamen und ihre Arbeit wieder aufnehmen wollten, vermischte sie einen ihrer Kameraden. Beim Herantreten an den großen Teigtrog erblickten sie jedoch zwei aus dem Teig hervorragende Beine. Entsetzt machten sich alle daran, den Körper aus dem Teig herauszuziehen, und dabei erwies sich dann, daß er der Leichnam des vermischten Gefellen war. Er war im trunkenen Zustande am Abend vorher heimgekehrt, hatte sich auf einem Brett, das über dem Teigtrog lag, schlafen gelegt und war in der Nacht dann in den Trog hineingefällt. Unfähig sich aus der zähen Masse zu befreien, war er erstickt.

§ Das neue San Francisco. Als in den schrecklichen Apriltagen des Jahres 1906 das von dem Erdbeben erschütterte San Francisco in lohenden Flammen aufging, zweifelte man nicht, ohne Grund, daß der Wiederaufbau einer neuen Stadt nicht so rasch sich vollziehen würde, als amerikanischer Unternehmungsmut es vorherzusahe. Daß bereits heute, nach drei Jahren, an Stelle des alten San Francisco ein neues größeres und prächtigeres entstanden ist, dafür gibt der „Colonizer“ überzeugende zahlenmäßige Aufschlüsse. Durch die Katastrophe waren damals nicht weniger als 469 große Gebäudegruppen vernichtet worden, darunter das Rathaus, die größten Geschäfts- und Industriegebäude und die Hotels. Der Schaden betrug mehr als 2 1/2 Milliarden Francs. Heute erheben sich an der Stelle des Unglücks bereits 16831 völlig neue Gebäude, wo vormals 28 000 alte kleinere standen. Denn die neuen Häuser sind durchweg größer angelegt, so daß die 16831 neuen Bauten einen größeren Flächenraum bedecken als die alten 28 000. Die neuen Bauten repräsentieren einen Wert von 600 Millionen Mark, 100 Millionen mehr als die zerstörten Häuser. Man hat die furchtbare Lehre des Erdbebens nicht unbeachtet gelassen; alle neuen Häuser sind vollkommen

aus Eisen und Zement hergestellt. Die interessanten Zahlen finden ihre Ergänzung in den Schwankungen der Bevölkerungsziffer vor und nach der Katastrophe. Vor dem Unglück zählte San Francisco 450 000 Einwohner; nach der Verheerung sank die Zahl auf 350 000. Aber unmittelbar nach Beginn der Wiederherstellungsarbeiten wuchs auch die Einwohnerzahl, je mehr die Bauten vorrückten, umso schneller: das neue San Francisco zählt heute 507 339 Einwohner, also fast 60 000 mehr als in der Zeit, die der schweren Heimfindung vorausging.

* Die Beseitigung der Warzen. Will man die gewöhnliche Warze durch Medikamente beseitigen und dabei Arzneimittel, welche Narben setzen, vermeiden, dann eignet sich hierzu am besten die Salicylsäure in starker Konzentration. Ein vorzügliches Mittel ist 20prozentige Salicylsalbe, bestehend aus je 4 Gr. Salicylsäure und Sesamöl und 20 Gr. reinem Nitin. Diese Salbe wird dick aufgetragen, darüber undurchlässiges Guttaperchapapier gelegt und fest verbunden. Die Hornzellenwucherung wird dabei allmählich in eine weiße, weiche Masse umgewandelt. Einen gänzlichen Erfolg hat man dabei jedoch nur bei kleinen, nicht zutiefstgehenden Warzen. Statt der Salbe kann man auch Salicylisenpflastermull, sowie Salicylsäure-Milchsäurecolloidium verwenden.

* Fatale Offenherzigkeit. Gast (im Restaurant gegenüber dem Gerichtsgebäude): „Bringen Sie mir mal noch eine Flasche Champagner, Herr Wirt!“ — Wirt (vertraulich): „Freigesprochen worden?“ — Gast: „Rein — Offenbarungseid geleistet.“

Handel und Verkehr.

* Herrenberg, 24. April. Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 147 St. Milchschweine, Erlös pro Paar 34 bis 48 Mk., 68 Säuferschweine, Erlös pro Paar 60—92 Mk. Verkauf: mittelmäßig.

§ Stuttgart, 25. April. (Schlachtochmarkt.) Zugezogen: 38 Ochsen, 16 Bullen, 248 Kalbels und Käbe, 236 Kälber, 374 Schweine. Verkauf: 31 Ochsen, 11 Bullen, 158 Kalbels und Käbe, 236 Kälber, 362 Schweine. Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qualität a) ausgemästete von — bis 83 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Haren): 1. Qual. a) vollfleischige, von 68 bis 70 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 67 Pfg.; Stiere und Jungkinder 1. Qual. a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 77 bis 79 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 75 bis 76 Pfg.; Käbe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 57 bis 68 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 37 bis 48 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 105 bis 108 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 103 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 95 bis 98 Pfg.; Schweine 1. Qualität a) junge fleischige 68 bis 69 Pfg., 2. Qualität b) schwere fette von 65 bis 67 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 57 bis 59 Pfg. Verkauf des Marktes: Kälber lebhaft, sonst mäßig belebt.

Konkurse.

Nachlaß des Johann Ludwig Weißschuh, Schuhmachers in Kleinengtingen. — Nachlaß der Luise Cohn, geb. Jaisle, Kaufmanns Witwe in Ulm. — Sofie Schwarz, Witwe in Heilbronn, Inhaberin des Jerusalemer Ladens, Kaiserstr. 29. — Theodor Föhl, Bäckermeister in Stuttgart, Nachlassmasse. — Albert Mahle, Schreinermeister in Spiegelberg — Drauß, Friedrich Ludwig, Bäckermeister und Weinwirt in Heilbronn, Karlsstraße 83. — Wilhelm Bunderweith, Schlossermeister in Reutlingen.

Beantwortlicher Redakteur: Ludwig Sautz, Stuttgart.

Wie erziehen wir unsere Kinder?

Nachdruck verboten.

V.

Vom „Spielzeug.“

Ueber Spielsachen braucht man doch nicht viele Worte zu machen? höre ich meine Leser fragen. Nur gemach, du wirst schon sehen, daß Spielzeugfrage eine sehr wichtige in der Erziehung Deiner Kinder ist.

In der Weihnachtszeit oder zu einem Geburtstage geht der Vater oder die Mutter hin, kauft irgend ein hübsches Ding, trägt es frohlich nach Hause, baut es dem Kinde auf — und wundert sich dann, daß der Liebling doch nicht damit spielt. Das Kind besteht sich das Spielzeug, stellt es aber in den nächsten Tagen in die Ecke. Warum? Die Eltern hatten eben nicht die richtige Auswahl getroffen.

Kinder wollen Spielsachen haben, mit denen sie etwas anfangen können. Sachen, die einfach sind, aber eine Tätigkeit, nach der Erwachsenen zulassen. Sind doch unsere Kinder in gewissem Sinne kleine „Affen“, die alles nachahmen.

Mancher große Mann hat als Kind bei seinem Spiel offenbart, wozu ihn das Geschick einst bestimmt hat. James Watt, der Erfinder der Dampfmaschine, spielte zum Ärger seiner Mutter mit dem Teefessel am Feuer, nahm den Deckel ab, setzte ihn leicht wieder auf und erkundete sich daran, wie der Wasserdampf den blanken Deckel so hübsch hochhob. Seine eigentlichen Spielsachen ließ er unbeachtet. Ein italienischer zwölfjähriger Küchenjunge wurde von seinem Meister in die Speisekammer gesperrt; er spielte indem er aus Butter einen Löwen formte. Dieser Küchenjunge wurde der berühmte Bildhauer Canova.

Man gebe zunächst dem Kinde wenig Spielzeug. Mit dem wenigen muß es aber auch wirklich spielen können.

Daher schlage man die Knaben wie Mädchen vor tafelnitem und gar zu keinem Spielzeug. Die Puppen — für die Mädchen immer noch das Beste! — müssen einfach sein, nicht mit Puh und Plüsch überladen. Die billigsten Holz- und Bleisoldaten sind dem Jungen lieber als die fein verzierten zerbrechlichen Nippfiguren, welche die Kunst des Kunstgenies bewundernswert erscheinen lassen. Habe ich doch Puppenzimmer gesehen mit Zahnbürsten, Puderauflage und Schminkepf. Die Zahnbürste wäre für die Kinder besser gewesen! Pferdehülle mit allerlei Arminstrans: Heuboden, Winden, Striegeln, Kutschbett, Eimerchen, Mistforke, etc. gibts auch. Das ist verkehrtes Spielzeug! Das Mädchen soll eine einfache Puppe haben, der Knabe ein einfaches Pferd, mit dem er etwas anfangen kann. Eine Ecke zwischen zwei Stühlen sei sein Stall.

Unsere Kinder müssen ferner Spielsachen haben, die haltbar sind.

Wenn Freysen oder Lieschen aber wirklich etwas entzwei brechen, das schadet gar nichts. Freysen will sehen, wie das Ding innen aussieht. Das ist gut. Er ist mißbegierig und geht der Sache auf den Grund.

Wir können in jeder Kinderstube täglich die Erfahrung machen, daß die Kinder am schnellsten des künstlich ausgeachten und kompliziert-feinen Spielzeugs überdrüssig werden. Die einfachsten Holzbaulöcher unterhalten mehr und regen den Schaffenstrieb mehr an, als ein fertiges, gezieres, geschmücktes und lackiertes Haus, wenn es auch noch so schön ist.

Also wenige, brauchbare, einfache und haltbare Spielsachen. Nun, was gibt es denn da noch. Reiner Sand ist ein Universalspielsmittel, das mit Leichtigkeit von dem Kinde

zu den aller verschiedensten Zwecken geformt werden kann. Aus demselben Grunde sind auch alle Spielsachen die das Kind sich selbst verfertigen oder vervollständigen kann, so sehr wertvoll. Laubfägearbeiten, Papparbeiten, Steinbaukasten, Stäbchenlegen, Kugeln etc. gehören hierher. Auch ein Drachen ist ein interessantes Spielmittel für Knaben, besonders wenn er selbst verfertigt worden ist. Das ist bekanntlich gar nicht so leicht und erfordert gewissermaßen mathematisches Nachdenken und praktische Handfertigkeit.

Ein Ball ist ein auf hundertertelei Weise zu verwendendes Spielmittel für beide Geschlechter. Aber kein Ball in Gestalt eines Mohnkopfes oder eine Apfelsine, sondern unser altbekanntester lieber Kugelball. Ein Junge muß auch eine Pferdeleine, ein Mädchen einen Springreißer haben. Baukasten sind auch ein vorzügliches Spielmittel. Die Hauptsache ist dabei das Selbstauben, nicht das Bewundern des vom Vater kunstvoll aufgerichteten Turmes. Ein Junge soll, wenn's der Vater bezahlen kann, auch ein Schaukelpferd haben, das Mädchen einen Puppenwagen. Eine Schaukel können beide gebrauchen. Hinaus damit ins Freie! Auch ein Kastenwagen, in den Erde, Laub, Steinchen eingeschleppt werden können, ist für beide Geschlechter zu empfehlen. Säbel, Fahne, Flinte sind gut zu verwenden, Uniform und Helm sind aber nur zum Anstaunenlassen. Mit einer Armbrust oder einem Fließbogen mag der Jude nach einer Scheibe, nicht aber nach den Fenstern der Mitbürger und Nachbarn schießen. Gute Spiele liefern endlich die freibeweglichen Beschäftigungsmittel. Stäbchen, Täfelchen, Flechten, Durchstechen, Ausnähen, Bilderauschnitten, Modellierübungen. Auch ein Tischkasten ist empfehlenswert. Aber nur für größere Kinder, sonst wird die Tischerei — eine Schmierei.

Paul Burg.

Hochdorf.

Fischwasser-Verpachtung.

Am Samstag, den 1. Mai, nachmittags 2 Uhr wird auf hiesigem Rathaus das Fischwasser im Omeröbäch und Schnaitbach, soweit solches der hiesigen Gemeinde zusteht, wieder auf mehrere Jahre verpachtet.

Den 20. April 1909.

Gemeinderat.

Böfingen-Pfalzgrafenweiler.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag, den 29. April ds. Jz.

in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Böfingen

freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Maß

Sohn des
† Joh. Georg Maß, Bauers
in Böfingen.

Katharina Großmann

Tochter des
Christian Großmann, Fahr-
manns in Pfalzgrafenweiler.

Kirchgang um 11 Uhr in Böfingen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

Häuser-Verkauf.



Ich beabsichtige mein vis-à-vis von meinem Geschäft
stehendes 3stöckiges (früher Klais'sches)

Wohnhaus Nr. 306

zu jedem Geschäft passend, sowie

in Simmersfeld

ein vor 3 Jahren neugebautes

Wohnhaus

mit angebauter Scheuer und Stallung, nebst 7 a

Gemüse- und Baumgarten beim Haus,

aus freier Hand zu verkaufen und wollen sich Liebhaber direkt an mich
wenden.

G. Schneider.

Altensteig.

Eier!!

Eier!!

Zur jetzigen Einkaufszeit empfehle

echte Italiener Eier, schwerste Veneto Ware
hochprima echte Steirer Eier, „Hasenmarke“

in Kisten à 720 und 1440 Stück, sowie im Anbruch zu jeweiligen Tages-
preisen, gleichpreisig wie in Stuttgart, Pforzheim etc.

Da heuer durch die große Nachfrage Eier wieder sehr rar und später
voransichtlich wesentlich teurer werden, so empfehle ich, meinen Bedarf
in jetzt best geeigneter, frischer Ware einzudecken.

Chrn. Burghard jr.

Jul. Schröder's
Moffmilch
aus Schwabhausen

gesehlich geschätzt, geniehen seit mehr als
20 Jahren den Ruf, bester Ersatz für Obst-
most zu sein, da sie das haltbarste und be-
kömmlichste Hausgetränk (Molk) ergeben.
In den meisten einschlägigen Geschäften vorräthig
in Portionen zu 120 und 50 Liter.

— Das Liter stellt sich auf 6 Pfennig. —
Tausende von Familien, Gutsverwal-
tungen, Haus- und Landwirthschafts-
betrieben aller Art, lassen sich alljährlich
höchst befriedigt über das vorzügliche
Getränk aus. Gegen minderwertige Nachah-
mungen schützt Marke und Schwabhausen.
Bugo Schröder vom Julius Schröder
Seuerbach-Stuttgart.

Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Ragold
bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

Grömbach.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten,
Freunden und Be-
kannnten geben wir die
schmerzhche Nachricht,
daß unser liebes Kind

Friedrich

im Alter von 7/8 Jahren nach
kurzer Krankheit sanft ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern

Friedrich Lamparth
mit Frau geb. Lamparth.
Beerdigung Mittwoch 3 Uhr.

Turnverein Altensteig.

Gut Heil!



Die
Turnstunden

finden wieder Mitt-
woch und Samstag statt.

Der Turnwart.

Altensteig.

= Hüte =

werden fortwährend zum Garnie-
ren angenommen, auch empfehle ich
mein Lager in schön garnierten

Damenhüten

zu billigen Preisen.

Frau Siebenpfeiffer.

Ein noch in gutem Zustand be-
findliches



Fahrrad

mit Freikauf wird zu kaufen
gesucht und sind gefl. Offerte mit
Preisangabe unter Chiff. B. 1. an
die Exp. ds. Bl. zu richten.

Berneck.

3-4

Maurer u. Steinhauer

finden sofort Arbeit bei
Maurermeist. Ehret.

Pfalzgrafenweiler.

Bon heute an kann

Sägmehl

wieder zu ermäßigtem Preise abge-
holt werden bei

Hermann Feyer.

Besenfeld.

Dachbretter

hat zu verkaufen

Johannes Müller
Oberwiesenbauer.

Patentbüro Pforzheim

Kionlostrasse 31 (Tel. 1465)

Wibberg: Peter Reichbaum, Küfer-
meister, 53 J.

Calw: Fritz Rappold.

Dörschweiler: Friedrich Kähler, Bauer
und Fuhrmann.

Bühlbach: Carl August Finlbeiner.

Altensteig.

Dankagung.



Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teil-
nahme während der Krankheit und dem Hin-
scheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester
und Schwägerin

Marie Wochele

für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer
mit Schülern, sowie für die zahlreiche Begleitung
zu ihrer letzten Ruhestätte sagt herzlichen Dank
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Ludwig Wochels.

Göttelfingen, 26. April 1909.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme bei dem so raschen Hinscheiden
unseres lieben Vaters, Groß- und Schwieger-
vaters

Gottlieb Braun

für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten
Ruhestätte, für die trostreichen Worte des
Herrn Pfarrers Kögel, für den erhebenden
Gesang des Kirchenchors, sowie für den
Gesang des Herrn Lehrers mit seinen
Schülern sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen

Jakob Braun mit Frau

Gottlieb Braun mit Frau

J. Georg Klais mit Frau Marie

geb. Braun in Sallwangen.

Christian Braun mit Frau.

Altensteig.

für Frühjahr

habe mein

Hut- und Mützenlager



aufs reichhaltigste sortiert und
bemerkte, daß ich demselben die
neuesten Frühjahrsmoden
beigelegt habe und empfehle

Seidenhüte und Klapphüte, Haarfilzhüte, Wol-
filz- und Lodenhüte für Herren, Knaben u. Kinder,

ebenso empfehle mein Lager in

Mützen jeder Art,

besonders Herren-, Knaben- und Kinder-
sportmützen, Radsfahrermützen, Latein-
und Realschülermützen zu billigsten Preisen.

Karl Walz, Hut- und Mützen-Geschäft
vormals Gebr. Walz.

Hutfedern empfiehlt der Obige.

1 Tischlasche kostet nachgefüllt nur 20 Pfennig.

Wozu dient Knorr-Fos?

Zum Würzen von Suppen und Saucen,

Zum Verbessern von Gemüsen u. Salaten,

Zum Verfeinern der Fleischspeisen.

In den Kolonialwaren- und Drogen-Geschäften zu haben.